

**Bildstock:** Am Wege zur Rollföhre; über prismatischem Postament mit ausladender Deckplatte neu polychromierte Stuckstatue des hl. Johannes v. Nepomuk unter eisernem Schutzdache Aufschrift. *J. G. H. 1710. Renoviert 1907.*

Bildstock.

**Schloß:** Im Besitz des Freiherrn Arthur von Tinti.

Schloß.

Weiß gefärbeltes, einstöckiges Gebäude mit einem Turme an der Nordostecke, der das profilierte umlaufende Kranzgesimse des Hauses um zwei weitere, durch ein profiliertes Gesimse getrennte Geschosse überragt. Er ist mit Schindelspitzdach gedeckt. Im O. ein vorspringender drei Fenster breiter Trakt. Hohes Schindeldach mit Dachfenstern. Das ganze Haus ist mit wildem Weine überwachsen (Fig. 129).

Fig. 129.

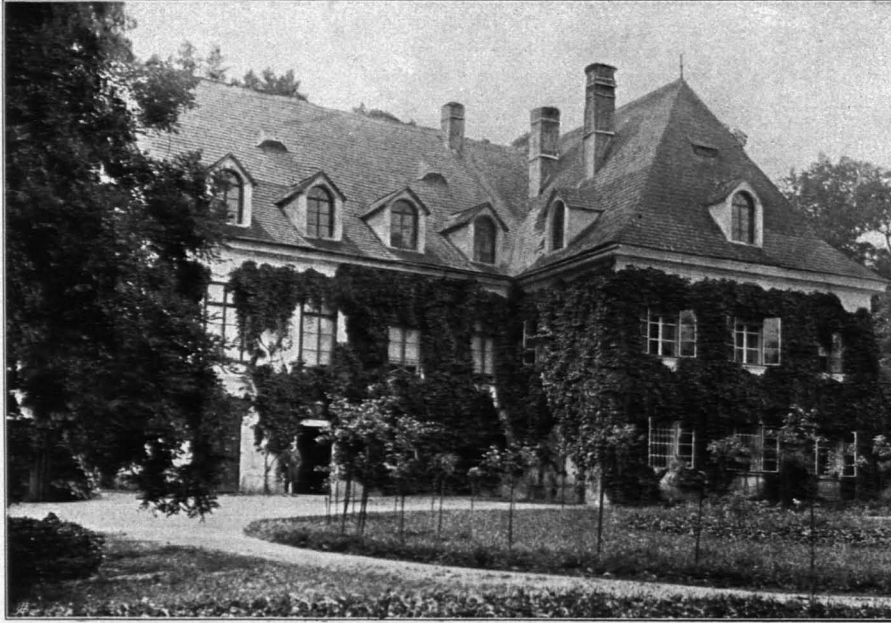


Fig. 129 Krummnußbaum, Schloß (S. 105)

### St. Leonhard am Forst (Mank), Markt

**Literatur:** Top. V 775; SCHWEICKHARDT XII 20; FAHRNGRUBER in „Vergißmeinnicht“, Kalender für St. L., Krems 1877; W. A. V. XVII 137 und 218. — (Römische Funde) LADEK in Archäol.-epigr. Mitteilungen 1895, S. 38 ff.

**Prähistorische Funde:** Spärliche Streufunde aus dem Ziegelofen beim Orte gehören der jüngeren Bronzezeit an (Sammlung Fasching, St. L.; unediert).

**Alte Ansichten:** Bleistiftzeichnung um 1820 (Wien, Landesarchiv D. XIV 249 f.). — Lithographie von Ludwig Leitte, um 1860.

*St. L. war eine römische Ansiedlung, wie die ziemlich zahlreichen Funde daselbst bezeugen. In der mittelalterlichen Geschichte des Ortes überwiegt die Pfarrgeschichte (s. u.). St. L. lag im alten Besitz der Grafen von Peilstein, der schon zu Anfang des XIII. Jhs. landesfürstlich geworden war. 1305 verkaufen die Brüder von Perbort mit Zustimmung ihrer Mutter Gertrud „des herzogen purgern datz sand Lienhart und andern armen leuten“. Am 1. August 1396 verleihen die Herzoge Wilhelm und Albert den Bürgern von St. L. einen vierzehntägigen Jahrmarkt.*

Großer stattlicher Markt, an dessen Nordende das ganz modernisierte Schloß mit großem Parke liegt. In der Mitte des Marktes eine überaus originelle Platzanlage, eigentlich eine Erweiterung der Straße, die durch alte tiefschattige Bäume in doppelter Allee bepflanzt ist und ihren Wiesengrund von zwei Denksäulen und einem Wasserbassin belebt zeigt (Fig. 130).

Allg. Charakt.

**Pfarrkirche zum hl. Leonhard.**

Fig. 130.

Das Pfarrgebiet muß ursprünglich zu Melk oder zu Hürm gehört haben. Die erste urkundliche Erwähnung findet sich vom 27. August 1160 in einem Vertrage zwischen dem Bischofe Konrad von Passau einerseits und dem Grafen Konrad von Peilstein und seinen Söhnen Konrad und Siegfried andererseits (Monumenta

Pfarrkirche.

Boica XXVIII b, 240). Ursprünglich war die Pfarre von sehr großer Ausdehnung und umfaßte Scheibbs, Oberndorf, Texing, Bischofstetten, St. Georgen in der Leyss, die nach und nach ausgeschieden wurden; den Anfang machte 1200 Isengrin von Tessingen mit der Loslösung seiner Kapelle (N.-Ö. Urkundenbuch I S. 30 Nr. 20). 1322 kam die Pfarre an die Kartause Mauerbach, wobei gleichzeitig Scheibbs losgetrennt wurde. Die definitive Regelung der pfarrlichen Verhältnisse erfolgte erst 1783. Eine umfassende Restau-



Fig. 130 St. Leonhard, Hauptplatz (S. 105)

rierung der Kirche erfolgte 1670 unter dem Prälaten Johann W. von Mauerbach, eine weitere unter dem Pfarrer Karl Habersack zwischen 1712—1738; unter demselben verlor die Kirche 1718 durch einen Einbruch einen großen Teil ihres Silberbesitzes. Reparatur des Altares der unbefleckten Empfängnis 1867.

Beschreibung.

Beschreibung: Die auf leicht ansteigendem Terrain situierte Kirche ist durch ihre bedeutenden Dimensionen ausgezeichnet und bildet mit der schönem mehrjochigen Kapelle (um 1500) eine interessante Baugruppe, die besonders das dreischiffige Innere wirkungsvoll erscheinen läßt (XV. Jh.; s. Übersicht).

Äußeres.  
Fig. 131.

Äußeres: Grau gefärbelter Bruchsteinbau mit geringem Sockel (Fig. 131).

Langhaus.

Langhaus: W. Die Mitte zwischen Anbau 2 und 4, die seitlich symmetrisch vorspringen, einnehmend; darinnen flache Kleeblattbogentür in reich profilierter Spitzbogenlaibung mit schönem eisernen Beschlage

(um 1760); darüber vermaueretes, durch rechteckiges Fenster durchbrochenes Spitzbogenfenster, der untere Abschluß nach unten gestuft. Das bekrönende Dach springt von Balken getragen vor. — S. Durch vier einmal gestufte Strebepfeiler mit Pultdächern in vier Felder gegliedert, in jedem breites Spitzgiebelfenster; unter dem ersten (westlichen) Tür mit flachem Kleeblattbogenabschlusse in verstärkter rechteckiger Rahmung; die Stäbe auf kleinen kantigen Pfeilern mit eingezogenen Seiten aufsitzend. Unter dem dritten (schmäleren und kürzern) Fenster in neuem Windfange große in flachem Kleeblattbogen geschlossene Tür in verstärkter



Fig. 131 St. Leonhard, Pfarrkirche (S. 106)

Laibung und rechteckiger Nische; die Stäbe wie oben aufsitzend. — N. Mit einem (westlichen) zum Teil verbauten Strebepfeiler, zwei Spitzgiebelfenstern wie im S. und breitem modernen Torbaue, darinnen Tür in flachem Kleeblattbogenabschlusse mit verstärktem Gewände, in rechteckiger, reich verstärkter Rahmung. Die Stäbe sitzen auf jederseits zwei kleinen und einem mittleren größeren Pfeilersockel wie im S. auf. Ziegelsatteldach über Langhaus, Chor und Anbauten.

Chor: In fünf Seiten des Achteckes geschlossen; im S. durch Anbau 2, im N. durch Anbau 1 verbaut, im O. auch die äußeren Schrägen zum Teil verbaut, darinnen jederseits ein Spitzbogenfenster, im O. Rundfenster. Zwei einmal abgestufte Strebepfeiler.

Chor.

Turm: Im S. des Langhauses, angegliedert, mit gemalter Pilastereinfassung, mit rechteckiger Tür und Luken im S.; jederseits Rundbogenshallfenster, darüber Zifferblatt, über dem sich das profilierte Kranzgesimse zu einem Flachgiebel aufbiegt. Darüber achtseitiges, modern schiefergedecktes Spitzpyramidendach.

Turm.

Anbauten.

Anbau 1. Im N. des Chores, die östliche Fortsetzung des nördlichen Seitenschiffes. Von schön profiliertem (beschädigtem) Sockel umlaufen, in fünf Seiten des Achteckes abgeschlossen, mit drei einmal gestuften, pultbetachten Strebepfeilern im S. und einem im O., mit je einer weitem Pultschräge im oberen Drittel. Die Abstufung vom umlaufendem Sohlbankgesimse gebildet. Drei im S., zwei im O. zweiteilige Spitzbogenfenster mit erneutem Maßwerke in abgeschrägter Laibung.

Anbau 2. Sakristei und Oratorium, im S. des Chores. Profiliertes Steinsockel; im S. und zum Teil im O. durch pultbetacktes Gesimse in zwei Geschosse geteilt. Jederseits zwei rechteckige, steingerahmte, abgekantete Fenster übereinander.



Fig. 132 St. Leonhard, Pfarrkirche, Inneres (S. 108)

Anbau 3. Loretokapelle. Die Nordwestecke des Langhauses bildend, dieses überragend; im W. rechteckiges Fenster, darüber bis auf das Maßwerk vermauertes Spitzbogenfenster, im N. ebensolches Spitzbogenfenster, darüber 2 rechteckige Schlitze; darunter rechteckige Tür mit Windfang und Ziegelpulldach.

Anbau 4. Die Südwestecke des Langhauses, analog zu Anbau 3 bildend; im W. kleine, rechteckige Luke, darüber zweiteiliges Spitzbogenfenster mit Maßwerk; im S. unten rechteckige Tür, darüber zweiteiliges Spitzbogenfenster mit Dreipaßmaßwerk, darüber zwei Luken.

Inneres.  
Fig. 132 u. 133.

Langhaus.

Inneres: Neu ausgemalt (Fig. 132 und 133).

Langhaus: Dreischiffig; das Mittelschiff etwa zweimal höher und breiter und durch die die Seitenschiffe verkürzenden Einbauten (Anbau 3 und 4) um ein westliches Joch länger als jedes Seitenschiff; mit fünf Gewölbejochen überdeckt, die durch Transversalrippen voneinander getrennt sind; im Scheitel mit rundem

Schlußsteine schneiden einander jedesmal zwei die Transversalrippen verbindende Diagonalen und eine zu jenen parallele, die Scheitel der in das Gewölbesystem einspringenden Zwickel verbindende Rippe; nur im Scheitel des vorletzten östlichen Joches nimmt ein ein Dunstloch einfassender Ring die Rippen auf. Diese sind stark birnförmig profiliert; immer eine der Transversalen zwischen zwei die Zwickel einfassenden Rippen schneiden jederseits über vier mächtigen vollen (die westlichen zum Teil verbaut) und zwei einfassenden Wandpfeilern ab, welche die Schiffe trennen und die Gewölbe tragen. Die Mauer zwischen den Pfeilern ist zu den Seitenschiffen durch stumpfe Spitzbogen ausgenommen. Im östlichen Felde ist der Bogen niedriger und reicher profiliert, die Stäbe verschneiden im O., im W. aber sitzen sie über halb achtseitigen, mit Kehlen zwischen Wülsten verzierten Konsolen auf halb achtseitigen, an die großen angebauten, schlanken, kleineren Pfeilern auf. Das östliche Feld ist um zwei Stufen erhöht. Die Seitenschiffe sind mit quadratischen, mit runden Schlußsteinen versehenen Kreuzrippengewölbejochen gedeckt, und zwar in jedem Schiffe mit vier Jochen, im nördlichen ist das westliche durch Anbau 3 fast ganz verbaut. Die stark profilierten Rippen schneiden zum Teil ab, zum Teil sind sie konsolenartig zugespitzt. Im südlichen Schiffe liegt zwischen dem zweiten und dritten Joche statt der Transversalrippe

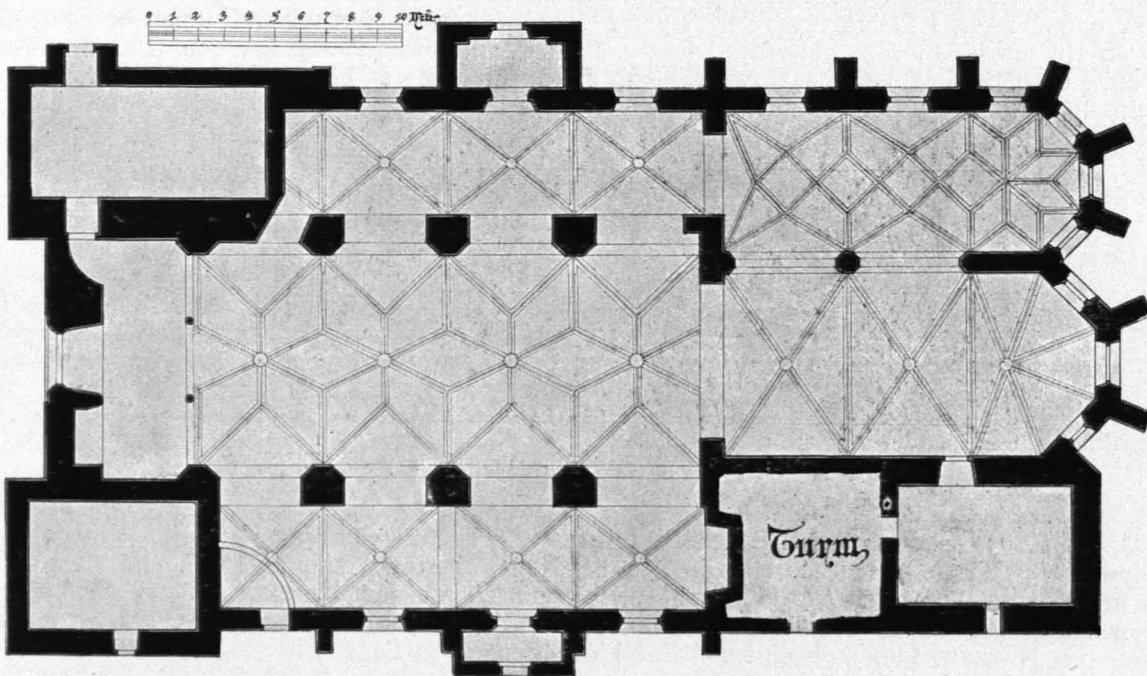


Fig. 133 St. Leonhard, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 300 (S. 108)

eine dicke Mauer, die in hohem unregelmäßigen Spitzbogen ausgenommen ist; im vorletzten östlichen Joche ist der nördliche Pfeiler ein wenig gehöhlt, darin übertünchte kleine Steinskulptur eines liegenden Löwen (?); Ende des XIV. Jhs. — Das östliche Joch in beiden Schiffen um zwei Stufen erhöht, im südlichen gerade abgeschlossen mit rundbogiger nischenartiger Vertiefung hinter dem Altare, im nördlichen im Spitzbogen zum chorartigen Anbaue 1 ausgenommen.

In der Breite des Mittelschiffes und Tiefe des ersten Feldes eingebaute Westempore auf zwei schlanken achtseitigen Pfeilern, die mit einer Kehle in viereckige Basen übergehen, auf dem westlichen, die Schiffe trennenden Pfeilerpaare und einem Netzgewölbe aufruhend; die birnförmig profilierten Rippen schneiden ab, nur im Südwesteck enden sie über kleinen aus Kehle zwischen polygonaler kantiger Platte und Wulst bestehender Konsole. Die untere Emporenhalle öffnet sich zum Mittelschiffe in drei niederen, reich profilierten und verstärkten Spitzbogen. Die Brüstung enthält zwischen einem ausladenden, profilierten unteren und geringen oberen Simse eingblendetes Fischblasenmaßwerk, in dessen oberem und unterem Körper einspringende Nasen und Vierpässe alternieren (Fig. 134).

Im letzten westlichen Felde des südlichen Seitenschiffes gedrehte Freitreppe mit runder eingebauter Wange, aus dem Freien durch eine rechteckige Tür im S. des Schiffes zur Empore emporführend und mit einer rechteckigen Tür endend (Fig. 135). Im nördlichen Schiffe zwei breite Spitzbögenfenster in abgeschrägter Laibung, ein ebensolches im W. und drei weitere im südlichen Schiffe; hier noch ein schmäleres, kürzeres über der rechteckigen Tür in Segmentbogennische im zweiten östlichen Felde. Gegenüber im nördlichen Schiffe und im W. unter der Empore ähnliche Türen; nördlich von letzterer ist die Mauer nischenartig ausgenommen, darin eine (nördliche) rechteckige Tür zu Anbau 3,

Fig. 134.

Fig. 135.

Chor.

Chor: Etwas schmaler und höher als das Mittelschiff, von dem es durch einen, den Transversalrippen entsprechenden (abgerundeten) Spitzbogen getrennt ist. Zwei rechteckige Kreuzrippengewölbejoche mit runden Schlußsteinen (mit erneuten Rosetten); das östliche Feld um zwei weitere, der in fünf Seiten des Achteckes geschlossene Altarraum um noch zwei Stufen erhöht. Der Abschluß mit fünf dreieckigen und einer viereckigen Kappe gedeckt, im Schlußsteine ein (erneuter) Hirsch. Die Rippen (die westlichen ausgenommen) werden im N. und S. zu jederseits drei Diensten und in den Schrägen zu zwei weiteren herabgeführt, die zum Teil abgeschnitten sind. Im N. ist die Mauer im westlichen Felde in gedrücktem, im östlichen in hohem, abgekantetem Spitzbogen, im Altarraume in einem Spitzbogenfenster zum Anbaue 1 ausgenommen. Im S. im Altarraume rundbogig geschlossene Sessionsnische, daneben rechteckige Tür zur Sakristei; darüber zwei rechteckige Oratoriumbreitenfenster. In den seitlichen Schrägen je ein Spitzbogenfenster, im Ostabschlusse hohes Rundfenster.

Anbauten.

Anbauten: Anbau 1. Im N. des Chores, in seiner ganzen Länge; die östliche Fortsetzung des nördlichen Schiffes bildend, etwas breiter und bedeutend höher als dieses. Durch einen niederen glatten Spitzbogen im W. gegen das Seitenschiff, durch einen gekanteten ebensolchen und einen hohen gegen die zwei Felder des Chores, durch ein Spitzbogenfenster gegen den Altarraum sich öffnend. Netzgewölbe, der Ostabschluß in fünf Seiten des Achteckes mit sechs schmalen viereckigen Kappen bedeckt; die stark profilierten Rippen im Abschlusse und N. als schlanke Runddienste herabgeführt, im S. und im Nordwesteck in etwa ein Drittel Wandhöhe abgeschnitten. Im N. drei, in der nördlichen und östlichen Schräge je ein zweiteiliges Spitzbogenfenster mit (erneutem) Maßwerke.

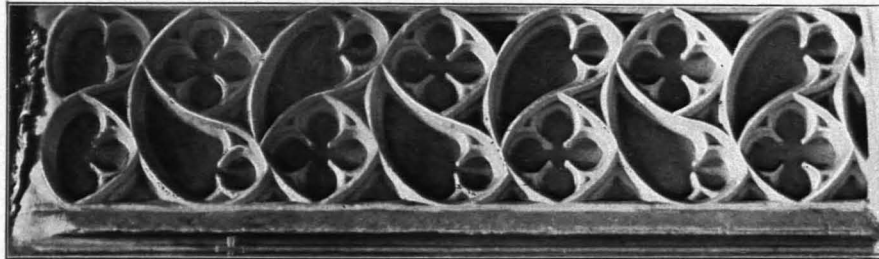


Fig. 134 St. Leonhard, Pfarrkirche, Emporenbrüstung (S. 109)

Anbau 2. Im S. des Chores; unten Sakristei; rechteckig, das Gewölbe von Kreuzrippen bedeckt, die in die Ecken eines Scheitelrechteckes einmünden, die Rippen heruntergeführt. Im S. und O. rechteckiges Fenster in Segmentbogennische, im N. (zum Chore) und W. (zu dem das Turmuntergeschoß einnehmenden Stiegenaufgange) Tür. — Darüber Oratorium; rechteckig, tonnengewölbt mit zwei breiten rechteckigen Öffnungen im N. (zum Chore), je einem rechteckigen Fenster in Segmentbogennische im O. und S. und rechteckiger Tür im W.

Anbau 3. Im N. des Mittelschiffes, im W. des nördlichen Seitenschiffes. Loretokapelle; rechteckig, durch eingebautes Tonnengewölbe untergeteilt; langgestreckter, unverputzter Backsteinbau mit einem ovalen Fenster in der Decke, durch welches man ein Netzrippengewölbe sieht. Im N. und S. gerahmte, rechteckige Türen. Im W. rechteckiges Fenster in schief geschrägter Laibung.

Anbau 4. Im S. des Mittelschiffes, im W. des südlichen Seitenschiffes. Netzrippengewölbe; Luke und darüber zweiteiliges Spitzbogenfenster mit Maßwerk, im W. und im S. Tür, darüber Fenster wie im W. und zwei Luken.

Einrichtung.

Einrichtung:

Altäre.

Altäre: 1. Hochaltar; den ganzen Ostabschluß des Chores einnehmend. Holz, marmoriert, zum Teil vergoldet. Ein einwärts gebogener Mittelteil, dem sich im rechten Winkel Seitenflügel mit ausspringenden Ausladungen anschließen. Der Unterbau enthält in der Mitte die Mensa, seitlich rundbogige Durchgänge (hinter den Altar). Über diesen stehen je zwei hohe Säulen mit reichem Kompositkapitäl und davor je eine überlebensgroße vergoldete Holzstatue des hl. Petrus beziehungsweise Benedikt. Seitlich schließt sich je eine eingerollte Vertikalvolute mit einem großen adorierenden Engel an. Die Wand zwischen den beiden Säulenpaaren ist völlig ausgenommen und gewährt den Durchblick auf das an der Ostwand hängende Altarbild, Öl auf Leinwand: hl. Jungfrau mit dem Kinde auf Wolken thronend, von Engeln und Cherubsköpfchen umgeben, unten Johannes der Täufer und zwei hl. Mönche. — Über den Säulen Gebälk auf dem große Engel sitzen, die auf die den Aufsatz des Mittelteiles bildende Glorie mit der hl. Dreifaltigkeit und Wolken mit Cherubsköpfchen deuten; im Scheitel des Bildes selbst Kartusche mit einer Krone. Auf der Mensa Tabernakel, vierseitig mit flankierenden Säulen an der Vorderseite und einem vergoldeten Türrelief: Kreuzabnahme nach der Komposition Rembrandts. Die Bekrönung des Tabernakels

bildet ein aus hochgezogenen Rosengirlanden gebildeter Bogen, in dem die Taube des hl. Geistes schwebt. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

2. Seitenaltar; im Anbaue 1; Holz, lichtgrau und rotbraun marmoriert mit Vergoldung. Skulpturenaufbau, nischenartiger, von Baldachin bekrönter Mittelteil mit einer Nachbildung des Gnadenbildes von Maria Taferl über rocaillegeschmücktem, volutengerahmtem Sockel; links und rechts schräg auseinanderspringende Säulchen vor Pilastern mit davorstehenden, polychromierten, unterlebensgroßen Statuetten des hl. Paulus und des hl. Johannes (Fig. 136). Kartuscheaufsatz mit Wolken, Strahlen und Cherubsköpfchen um das durchbohrte, rosenbekränzte, flammende Herz in der Mitte; auf seitlichen, den Aufsatz einfassenden, zum dreiteiligen Gebälke der Säulen vorspringenden Voluten sitzen Putten. Mitte des XVIII. Jhs.

3. Seitenaltar; im Ostabschlusse des südlichen Seitenschiffes. Holz, bunt marmoriert und vergollet. Skulpturenaufbau. Von kannelierten Pilastern und Säulen vor Pilastern flankierte schmale Mittelnische, über der sich das vielfach gestufte und bewegte Abschlußgebälk der Säulen hoch nach oben ausbaucht. Volutenumsäumter flacher Kartuscheaufsatz, Taube in Glorie im Felde, auf den Voluten große Engel. In der Mittelnische Immaculata um 1480 (stark erneut, mit neuem Kopfe); links und rechts hl. Florian und hl. Donatus; um die Mittelnische zwei schwebende kleine Engel. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

4. Seitenaltar; im O. des den Chor und Anbau 1 trennenden, hohen Spitzbogens. Holz, marmoriert und vergollet. Über Mensa Skulpturenaufbau, der



Fig. 136 St. Leonhard, Pfarrkirche, Hl. Johannes (S. 111)



Fig. 135 St. Leonhard, Pfarrkirche, Emporenstiege (S. 109)

die schmale, den Bogen verkleidende Rückwand überschneidet. In der Mitte hl. Leonhard mit dem Bischofstabe (aus dem XVII. Jh.) unter Baldachin mit Blumen-, Kartusche- und Volutenschmuck mit seitlich von schwebenden Putten festgehaltenen Vorhängen. Zu Füßen des Heiligen gefangener Mann und Frau; vorn zwei Kerzen haltende Putten. Altar um 1725, die Statue des hl. Leonhard aus der zweiten Hälfte des XV. Jhs.

5. An der Südwand von Anbau 1. Altarartiger, perspektivischer Aufbau; ausgeschnittene gemalte Baldachinwand mit appliziertem Voluten-, Kartusche- und Rankenwerke. In der Mitte hl. Sebastian, links und rechts von ihm etwas kleiner die hl. Rochus und Rosa. Geringe Arbeit um 1720.

Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. Im Anbaue 1; rundbogig geschlossen. Hl. Johann Nepomuk, von großen und kleinen Engeln dem über ihm schwebenden Gott-Vater entgegengetragen; unten Brückensturz. Schwaches österreichisches Bild aus der Mitte des XVIII. Jhs.

2. Im Chore; Antonius von Padua mit dem Christuskinde, von vielen Putten umgeben. Mitte des XVIII. Jhs.

3. Vierzehn Kreuzwegbilder, stark beschädigte geringe Arbeiten unter Nachwirkung des Kremser Schmidt. Anfang des XIX. Jhs.

Skulpturen: 1. Im Chore; über barocken Konsolen zwei große polychromierte Engel (Holz), zum Hochaltare gewendet. Um 1740.

2. In der Sakristei; Holzstatuette mit Spuren alter Vergoldung; Gott-Vater, sitzend, wohl zu einer thronenden Dreifaltigkeitsgruppe gehörig. Ende des XVII. Jhs.

Fig. 136.

Gemälde.

Skulpturen.

Kanzel. Kanzel: Holz, schwarz, braun und vergoldet. Der Fuß mit vier Voluten besetzt, der untere Wulst ganz mit Band- und Pflanzenornament übersponnen. Die Form der Kanzel ein Rechteck, das vordere Breitfeld nach vorn gebauht, die Kanten mit ornamentierten Pilastern abgeschrägt; vor jedem sitzt ein Evangelist mit Attribut. Im vorderen Felde Relief: der wunderbare Fischzug — in symmetrischer, von Fischen, Netzen, Muscheln gebildeter Umrahmung. Links davon in reicher Kartuscherahmung (wie die übrigen) Christus und die Ehebrecherin in figurenreicher Darstellung, rechts Christus und die Samariterin. An der Rückwand, die mit Kartuschewerk, Putten mit Festons geziert ist, Relief: Himmelfahrt. Auf dem Schalldeckel über dem vorladenden profilierten Gebälke die lateinischen Kirchenväter (sitzend), als Bekrönung stehende Figur, Christus als Gärtner; unter ihm Posaunen blasende Engel. Um 1730 (Fig. 137).

Fig. 137.

Holzmobilien.

Holzmobilien: 1. In der Sakristei; Paramentenschrank mit einfach geschnitzten Feldern und alten Beschlägen. Mitte des XVIII. Jhs.

2. Chorstühle aus dunkelbraunem Holze, die Vorderseite durch fünf Steilvoluten mit verschiedenem Ornamente gegliedert, mit geschnitzten, vertieften Feldern, dazwischen Fruchtbukette. Die Rückwand durch fünf abwärts verjüngte, geschuppte Pilaster gegliedert, in den Feldern geschnitzte Fruchtfestons. Zweite Hälfte des XVII. Jhs.

Taufkessel.

Taufkessel: Aus rotem Marmor; runde Basis, runder ins Achteck übergehender Fuß, der die achteckige Schale trägt, die an einer Seite mit glattem Wappenschild und der Jahreszahl 1478 versehen ist.

Grabsteine.

Grabsteine: Innen. 1. Rote Kalksteinplatte, die obere Hälfte vertieft mit Relief: Kruzifixus in Landschaft, davor betende Frau. Unten die Inschrift; Frau Eva Spändelin 1584.

Außen. 2. Südlich von Anbau 2. Rote Marmorplatte mit erhabenem Wappen; des Siegmund Hofer Mauerbachschen Verwalters Söhne Matthias, Sebastian und Samuel 1598.

Daneben 3. Rote Kalksteinplatte mit Reliefwappen in rundem, vertieftem Felde und Blättern als Zwickelfüllung; Frau Ester Tockhamerin 1664.

Daneben 4. Ölberg; Stein mit alter Polychromierung. Christus kniend, vorne drei Jünger, rechts hinten zwei Stiftergestalten; oben Gottvater; als Abschluß zwei Kielbogen mit Krabben, Fialen, Kreuzblume und dahinter eingebledetes Maßwerk. Anfang des XVI. Jhs. (Fig. 138; s. Übers).

Fig. 138.

5. Im N. von Anbau 1. Rote Steinplatte mit Wappen in vertieftem Rundfelde; Jacob Klingl von Weissenburg 1661 und Katharina seine Frau 1639.

6. Im O. von Anbau 1. Rote mit Flachgiebel geschlossene Kalksteinplatte, oben in leicht vertieftem Felde Relief; Kruzifixus, vor dem ein Stifter mit Spruchband kniet. Unten Wappen von ornamentierten Pilastern flankiert, die einen gedrückten Rundbogen tragen. Zwickelornament. Martin Altmann 15 . . (etwa 60).

7. Im S. des Langhauses. Rosa schmaler Kalksteinpfeiler mit Reliefwappen; Hans Hainrich von Tietterichstein 1628.

8. Im W. von Anbau 3. Rote Platte mit Inschrift; Josef Karl Habersackh, Pfarrer von St. L.; 1738.

9. Im W. von Anbau 4. Rote Kalksteinplatte mit Wappenrelief; Ferdinand Joseph Moser 1670.

Inscriptionsteine.

Inscriptionsteine: An der Nordseite des Langhauses die drei römischen Grabsteine CIL. III S. 3, 11806, 11807 und 11812, die zuletzt ausführlich von FR. LADEK a. a. O. beschrieben wurden.

Glocken.

Glocken: 1. Durchmesser 1.29 m (Kreuz, St. Leonhard, St. Florian): *Ex dono Aug. curante Franc. Binder parrocho aes camp. refus: 1788 — Mich goss J. G. Fielgrader in Wienn a 1788.*

2. (Kreuz, St. Martin, Engel) — *Josepho Stamel praef. etc. — Fielgrader 1788.*

3. „Peilsteinerin“ (Kreuz, St. Franciscus . . .): *Jes. Nazaren. etc. — Fielgrader 1788.*

4. (hh. Dreifaltig. M. Zell): *Sit nomen D. C. Fr. Jos. Scheichel, 1771.*

Bildstöcke.

Bildstöcke: Auf dem Hauptplatze Bildstock, aus grau verputztem Sandsteine; über zwei Stufen dreiseitiger, sich nach oben verjüngender, von Steilvoluten gefaßter Sockel, der über stark ausladendem Gesimse



Fig. 137 St. Leonhard, Pfarrkirche, Detail von der Kanzel (S. 112)



eine dreiseitige hohe Pyramide mit vertieften Feldern und ornamentiertem Untersatze trägt; die Pyramide, von jonischem Kapitäl bekrönt, trägt die Skulpturengruppe: Josef und Maria, das Christkind führend. Anfang des XVIII. Jhs. 1889 renoviert (Fig. 130).

Ebenda Marktsäule; Stein, grau verputzt; zweistufiger Unterbau, vierseitiges Postament, das sich nach einem Gesimse in den vierseitigen Schaft mit abgeschrägten Kanten fortsetzt. An diesen vier Seiten Eisenschließen, an der vierten Kugel an Kette. Als Abschluß über Deckplatte Steinplatte. XVII. Jh.; stark erneut.

Auf der Brücke über die Melk gegen Ruprechtshofen zu; aus grauem Sandsteine; über prismatischem Sockel ein aus großem und kleinem verjüngtem Teile gebildeter Schaft mit Volutenfassung und Relief an der Vorderseite. Unten Sebastian, oben Madonna mit Kind. Bekrönende Gruppe: Hl. Dreifaltigkeit, Gott-Vater den Kreuzifixus (Halbfigur) zwischen den Knien haltend (Fig. 139). — Ebenda über gleichem Sockel Statue der Immaculata mit Sternenkranz über der Kugel mit Schlange; beide Bildstöcke Anfang des XVIII. Jhs. — 1715 und 1720 — von Wolf Ehrenreich Grafen von Auersperg aufgestellt.



Fig. 138

St. Leonhard, Pfarrkirche, Ölberg (S. 112)

Sammlung. Sie enthält paläolithische Serien aus Willendorf, Gruebgraben und Langenlois (sämtliche im politischen Bezirk Krems a. D. gelegen); ferner neolithisches Material aus Reest im Tullnerfeld, bronzezeitliche Gräberfunde aus Hadersdorf, Gemeinlebern und Haindorf bei Langenlois (politischer Bezirk Krems a. D.), endlich Serien aus der Karolingerzeit aus Atzenbruck und Langenschönbichl bei Tulln.

Privatbesitz: Bei Herrn Leopold Ertl „auf der Hueb“ vier römische Antiken, Reste von Grabdenkmälern: ein kleiner, fragmentarischer Löwe; ein dreieckiger Aufsatz, Relief, in einem unteren Streifen zwei Delphine einander zugekehrt, darüber im Giebel dreieck Adler mit ausgebreiteten Flügeln; eine rechteckige Reliefplatte (91 × 70), unter zwei säulchengetragenen Bogen zwei unkenntliche Gestalten, wohl Todesgenien; endlich das Inschriftfragment CIL. III S. 3, 11813. Nach FAHRNGRUBER, Vergißmeinnichtkalender 1877, wurden „im Garten Mauerreste aufgedeckt mit mehreren Nischen, in denen sich 14 Aschenkrüge befanden. Im Felde wurden eine vergoldete Bronzestatuette und Münzen aufgeackert“ (vgl. LADEK, a. a. O. S. 42).

Im Besitze des Herrn Privatiers Edmund Glaßner befindet sich eine beachtenswerte prähistorische



Fig. 139

St. Leonhard, Bildstock (S. 113)

Fig. 139.

Privatbesitz.

## Leutzmannsdorf s. St. Georgen am Ybbsfeld

### Loosdorf (Melk)

1. Albrechtsberg a. d. Pielach, 2. Loosdorf, 3. Sitzenthal

#### 1. Albrechtsberg a. d. Pielach, Dorf

Literatur: Top. II 31; SCHWEICKHARDT VIII 62; KEIBLINGER in Hormayrs Taschenbuch 1828, 231. — (Prähistorische Funde) M. Z. K. 1907 S. 250.

Alte Ansichten: Radierung von G. M. Vischer von 1672 (Fig. 140). — Stahlstich von F. X. Eissner nach J. Fendi, um 1820.

Fig. 140.